

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 93 (2015)
Heft: 1-2

Artikel: Begegnung mit ... Viktor Gertsch : Leben fürs Lauberhorn
Autor: Vollenwyder, Usch
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078796>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Leben fürs Lauberhorn

Viktor Gertsch freut sich: Dieses Jahr werde er die Lauberhorn-Abfahrt vom Startgelände aus verfolgen. Oder vielleicht beim Hundschopf warten und zuschauen: «Zum ersten Mal kann ich an der Strecke stehen, wo ich will – und nicht dort, wo ich muss.» 44 Jahre lang hatte er als Präsident des Organisationskomitees mit den Ehrengästen im Ziel die Rennfahrer erwartet. Nun hat sein Nachfolger Urs Nöpflin die Verantwortung für die Lauberhornrennen mit Kombination, Abfahrt und Slalom übernommen. Als Ehrenpräsident bleibt der 72-Jährige aber nah am Geschehen – und geniesst seine neu gewonnene Freiheit.

1930 gründete sein Vater Ernst Gertsch die Lauberhornrennen. Mit viereinhalb Kilometern Länge ist die Abfahrt die längste im internationalen Skiweltcup. Etwa zweieinhalb Minuten und Spitzengeschwindigkeiten um die 160 Stundenkilometer haben die Abfahrer hinter sich, wenn sie nach dem Start auf der Schulter des Lauberhorns mehr als tausend Höhenmeter tiefer ins Zielgelände am Dorfrand von Wengen rasen. Der Klassiker des alpinen Skirennsports ist im Lauf der Jahrzehnte zu einem Grossereignis mit Zehntausenden von Zuschauern und einem 6-Millionen-Budget geworden.

Als Viktor Gertsch vor 44 Jahren das OK-Präsidium von seinem Vater übernahm, sei alles noch viel familiärer gewesen, freundschaftlicher, Verträge wurden mit einem Handschlag besiegelt – sogar die Fernsehverträge mit dem damaligen Fernsehdirektor: «Man schaute sich in die Augen, und die versprochene Abmachung galt.» Was im Nebenamt begann, entwickelte sich bis heute zu einem KMU mit Geschäftsführer und vier Vollzeitangestellten.

«Ich weiss gar nicht, wie ich alles geschafft habe», sagt Viktor Gertsch. Er betrieb das familieneigene Sportgeschäft, war Feuerwehrkommandant, Präsident von Wengen Tourismus, engagierte sich

im Verband der Schweizer Sportfachhändler und absolvierte im Militär insgesamt 1300 Dienstage – einzig politisiert habe er nie. Da würde zu wenig gehandelt und zu viel debattiert. Sehr oft war der Einheimische aus dem Lauterbrunnental unterwegs – als junger Skilehrer arbeitete er in Neuseeland und den USA, später nahm er als Technischer Delegierter des Internationalen Skiverbands FIS an Skirennen und an Kongressen in der ganzen Welt teil: in Südamerika oder Skandinavien, in Asien, Australien, Kanada und den USA. «Es hat Spass gemacht – ich würde das meiste nochmals gleich machen.»

Sein Vater Ernst Gertsch gründete 1930 die Lauberhornrennen in Wengen, 1970 übernahm Sohn Viktor dessen Nachfolge als Präsident des Organisationskomitees. Nach 44 Jahren gibt dieser die Verantwortung für die Rennen weiter.

Sportgeschäft und OK-Büro lagen nur zwanzig Meter auseinander. Fliegend habe er zwischen Haupt- und Nebenjob wechseln können, sagt Viktor Gertsch. Lange Zeit arbeitete er ohne Entschädigung. Mit einigen Kollegen im Organisationskomitee, allen voran mit dem langjährigen Rennleiter Fredy Fuchs, und Hunderten von Freiwilligen aus der ganzen Schweiz investierte er unzählige Arbeitsstunden auf und neben den Pisten.

Heute werden bereits im November die Tribünen und andere nötige Bauten aufgestellt. 18 Kilometer Zäune und 800 Tonnen Material müssen zur richtigen Zeit am richtigen Ort sein und die Helfer von Zivilschutz und Militär sowie der ganze Weltcuptruss versorgt und untergebracht werden. Am Rennwochenende stehen rund tausend Funktionäre und Helfer im Einsatz. Seit 1996 sorgen Beschneiungsanlagen für genügend Schnee; die Anspannung vor den Rennen ist trotzdem immer noch gross: Gegen Schneefall, Sturmwinde, Nebelbänke oder zu hohe Temperaturen ist jeder noch so gut organisierte Anlass machtlos.

In jungen Jahren konnte Viktor Gertsch einige Male die Lauberhornabfahrt bestreiten. Toni Sailer, Roger Staub oder Karl Schranz waren seine grossen Vorbilder. Mit Walter Tresch, Bernhard Russi oder Roland Collombin hat er bis heute guten Kontakt. Einer der Höhepunkte in Viktor Gertschs Karriere war das 50-Jahr-Jubiläum der Lauberhornrennen: Die ganze Woche beste Schnee-verhältnisse, wunderbares Rennwetter und mit Peter Müller ein Schweizer Sieg.

Den Tiefpunkt seiner Laufbahn erlebte Viktor Gertsch während der Freitags-Trainingsfahrt 1991: Der junge Österreicher Gernot Reinstadler verfring sich in

den damals neusten und sichersten Auffangnetzen und starb. Die Rennen wurden abgesagt. Und auch wenn niemanden die Schuld traf: «Bei jedem Sturz denke ich wieder daran. So etwas vergisst man nie.» Bis heute ist Viktor Gertsch mit der Familie Reinstadler freundschaftlich verbunden. Er weiss: Das Risiko fährt bei jedem dieser jungen Rennfahrer mit.

Vor vier Jahren übergab Viktor Gertsch das Sportgeschäft seinem Sohn; zum Nachfolger im Organisationskomitee hätte er ihn nie gedrängt. Jetzt habe er Zeit – sogar zum Golfspielen. Skifahren bleibt Viktor Gertschs Passion, die Jungfrauregion sein liebstes Skigebiet. Von seinem Fenster aus könne er auf die Talstation der Männlichenbahn «usi gugge». Je nach Warteschlange packe er seine Ski und sei eine Viertelstunde später tausend Meter höher auf dem Männlichen. Und als Ehrenpräsident der Lauberhornrennen ist Viktor Gertsch weiterhin gefragt. Er sage nicht Nein – schliesslich ist das Lauberhorn sein halbes Leben.

Usch Vollenwyder